

## **Predigt zu Matthäus 26, 17-30 am Gründonnerstag (01.04.21) von Pfarrer Joachim Bollow**

Gründonnerstag, ein Tag des Greinens, des Weinens und der Klage. So nennen wir diesen Tag an dem Jesus abends sein letztes Abendmahl mit seinen Jüngern begeht.

Grundlage dieses Mahles ist eines der wichtigsten jüdischen Feste: Das Passa- bzw. Pesachfest.

Hören wir nun den ersten Teil der Erzählung des Evangelisten Matthäus dazu – in der Übersetzung der Basisbibel.

### **Lesung I Matthäus 26, 17-19 (Basisbibel)**

*Es war der erste Tag vom Fest der ungesäuerten Brote. Da kamen die Jünger zu Jesus und fragten: »Wo sollen wir das Passamahl für dich vorbereiten?« Jesus antwortete: »Geht in die Stadt zu einem Mann, den ich euch nenne. Richtet ihm aus: ›Der Lehrer lässt dir sagen: Die Zeit, die Gott für mich bestimmt hat, ist da. Ich will bei dir das Passamahl feiern –zusammen mit meinen Jüngern.« Die Jünger machten alles so, wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. Und sie bereiteten das Passamahl vor.*

Am Sederabend, wie sie ihn nennen, kommen unsere jüdischen Schwestern und Brüder zu diesem besonderen Mahl im Kreis der Familie zusammen. Auf dem Tisch haben sie dazu verschiedene Zutaten vorbereitet, die an Gottes Befreiung seines Volkes aus der Knechtschaft in Ägypten erinnern.

Pesach ist das Fest der ungesäuerten Brote – wie Matthäus schreibt. Es sind die sogenannten Mazzen, ein ohne großen Aufwand nur mit Mehl und Wasser schnell gebackenes Brot, das an die besondere Eile bei der Flucht aus Ägypten erinnert.

Charoset, ein Fruchtmus, versinnbildlicht mit seiner lehmartigen Farbe den Ton und die Ziegel mit denen die Israeliten als Sklaven arbeiten mussten.

Bitterkräuter und Salzwasser weisen auf das Leiden und die Tränen in der Zeit der Knechtschaft hin.

Ein Lammknochen steht für das Lamm, das damals vor dem Auszug aus Ägypten geopfert wurde – und das wir auch als österliches Symbol kennen wie das Ei, das ebenfalls auf dem Sederteller liegt und ein Symbol für ein Festopfer steht.

Der Hausvater trinkt beim Sedermahl mehrfach Wein aus einem Kelch und erzählt dazu die Geschichte von Israels Befreiung: Wie sie damals die Türen mit dem Blut des Opferlammes bestrichen, wie der Herr an ihnen "schonend vorüber ging" und sie aus der Knechtschaft befreit hat.

Diesen Tag sollt ihr nie vergessen! So heißt es in der Pesachliturgie und dies gilt auch für das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern, dessen wir am heutigen Abend gedenken.

## **Lesung II Matthäus 26, 20-25 ( Basisbibel)**

*Als es Abend geworden war, ließ sich Jesus mit den zwölf Jüngern zum Essen nieder. Während sie aßen, sagte er zu ihnen: »Amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.«*

*Die Jünger waren tief betroffen. Jeder Einzelne von ihnen fragte Jesus:*

*»Doch nicht etwa ich, Herr?« Jesus antwortete: »Der sein Brot mit mir in die Schale taucht, der wird mich verraten.*

*Der Menschensohn muss sterben. So ist es in der Heiligen Schrift angekündigt. Aber wehe dem Menschen, der den Menschensohn verrät. Er wäre besser nie geboren worden!«*

*Da sagte Judas, der ihn verraten wollte, zu Jesus: »Doch nicht etwa ich, Rabbi?« Jesus antwortete: »Du sagst es!«*

Es herrscht eine ganz andere Stimmung an diesem Festmahl als üblich. Keine ausgelassene Freude will da aufkommen wie es dem Fest der Befreiung entspräche. In der Luft liegen bange Fragen: Wie wird es weitergehen? Was steht uns allen noch bevor? Fragen, die ja auch uns gerade beschäftigen. Damals beim letzten Abendmahl ist es der Leidensweg Jesu, der mit diesem Abend beginnt. Eine zentrale Rolle spielt dabei leider auch einer der Jünger Jesu. »Doch nicht etwa ich, Rabbi?«

Lange Zeit galt der Jünger Judas als Inbegriff des Bösen, wie es auch im Matthäusevangelium Jesus selbst drastisch sagt:

*Wehe dem Menschen, der den Menschensohn verrät. Er wäre besser nie geboren worden!*

So wurde sein Name in der kirchlichen Tradition lange Zeit auch mit allen ‚Juden‘ verbunden und zum Inbegriff für die Mörder Jesu.

Und bis heute ist der daraus auch entstandene Antisemitismus weit verbreitet.

Darum ist es gut und wichtig, dass wir auch Judas anders in den Blick nehmen – wie es Theologen aber auch Schriftsteller in unserer Zeit getan haben, um so zur Versöhnung und Wiedergutmachung gegenüber Gottes Volk beizutragen.

Genau dies ist ja auch eine entscheidende Botschaft des Abendmahls für uns – wie Jesus es selbst sagt.

### **Lesung III Matthäus 26, 26-30 (Basisbibel)**

*Beim Essen nahm Jesus ein Brot. Er lobte Gott und dankte ihm dafür. Dann brach er das Brot in Stücke und gab es seinen Jüngern. Er sagte: »Nehmt und esst! Das ist mein Leib.«*

*Dann nahm er den Becher. Er dankte Gott, gab ihn seinen Jüngern und sagte: »Trinkt alle daraus! Das ist mein Blut. Es steht für den Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Mein Blut wird für die vielen vergossen werden zur Vergebung ihrer Sünden. Das sage ich euch: Ich werde von jetzt ab keinen Wein mehr trinken – bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von Neuem davon trinken werde. Das wird geschehen, wenn mein Vater sein Reich vollendet hat.«*

Als Ausdruck und Zeichen der Vergebung unserer Sünde und Schuld feiern wir als Christ/innen traditionell das Abendmahl.

In seinen Worten beim letzten Abendmahl nimmt Jesus selbst damit seine Hingabe durch seinen Tod am Kreuz vorweg. Darum wurde in der evangelischen Kirche das Abendmahl lange nur am Karfreitag Zeichen von Gottes Vergebung für unsere Schuld empfangen. Schwarz gekleidet und mit gesenkten Häuptionen haben wir ihn als sogenannten höchsten Feiertag gefeiert.

Doch Gott sei Dank hat sich das einseitige Verständnis der Bedeutung des Abendmahls inzwischen auch in unserer Kirche gewandelt und wir feiern normalerweise auch in unseren Gottesdiensten wie unsere katholischen Schwestern und Brüder häufiger und regelmäßig das Abendmahl.

Genau darum haben wir es in diesem Jahr sehr vermisst, weil wir coronabedingt darauf verzichtet haben.

Beim Lockdown vor einem Jahr als alle Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern ausfallen mussten, hatte unser Landesbischof vorgeschlagen das Abendmahl zu Hause in der Familie zu feiern. Und im Grunde nähern wir uns so auch dem Ursprung des Abendmahls in der jüdischen Sederfeier.

Und so können auch wir unser Abendmahl als ein Fest der Befreiung feiern. Denn es weist uns auch über den Opfertod Jesu und den Karfreitag hinaus auch seine Auferstehung und auf Ostern hin. Jesus gibt nicht nur sein Leben durch seinen Tod für uns hin, sondern er schenkt uns seinen Leib und sein Blut zeichenhaft in Brot und Wein als Ausdruck des neuen Lebens mit ihm an unserer Seite. Zudem nehmen wir in der Feier des Abendmahls auch das vorweg, was Jesus uns verheißt:

*Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.*

Dazu passend endet das Abendmahl wie das Passahmahl mit dem Lob Gottes – wenn wir das Sanctus singen: ‚Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Hosianna in der Höhe. Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe.‘

Darum feiern auch wir das Abendmahl als Festmahl in Gottes Gegenwart unter uns.

Und es ist so auch ein Zeichen unserer besonderen Gemeinschaft als Kinder Gottes.

Natürlich fehlt uns in diesem Sinne heute besonders die Nähe zu einander, wie wir es sonst erfahren dürfen, wenn im Kreis um den Altar stehen und uns an den Händen fassen oder uns davor den Friedensgruß mit Handschlag einander zusprechen.

Immerhin können wir heute aber miteinander und vor allem gleichzeitig Brot und Wein bzw. Taubensaft zu uns nehmen; was - wie ich finde – auch ein besonderes Zeichen für unsere Verbundenheit ist. Zudem können wir durch unseren Streaming-Gottesdienst auch viele Gemeindeglieder einzuladen, die im Moment nicht in die Kirche kommen können bzw. wollen.

Entscheidend und am Wichtigsten ist aber die Verbindung zu Jesus Christus, unserem Heiland und Bruder, die uns durch dieses Sakrament mit seinen Worten zugesprochen wird und die wir in Brot und Kelch auch mit allen Sinnen empfangen dürfen.

So gedenken wir heute des Leidens und Sterbens Jesu, aber auch seiner Auferstehung.

Durch beides zusammen überwindet er unsere Angst und Trauer und schenkt uns die Hoffnung, dass Gott an unserer Seite ist und bleibt - auch in dieser schweren Zeit. Amen.